

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. October d. J. dem mit Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Rathe des böhmischen Oberlandesgerichtes Friedrich Häjek das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. October d. J. die von dem Director der Reichs-Centralcasse Ferdinand Fauser angeführte Verletzung in den bleibenden Ruhestand allergnädigst zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J. den Hasek- und Seefanitäts-Capitän extra statum Anton Klob zum See-Oberinspector in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Dynamit-Attentat in Paris.

Das schwächliche Verhalten des Ministeriums Dubet gegenüber den socialistischen Treibereien und Vergehungen in Carmaux, die Nachgiebigkeit gegenüber den vom socialistischen Streiter-Ausschusse gestellten Car-pitalations-Bedingungen und das Demagogenthum der ganzen langen unglückseligen Auslands-geschichte haben nun die Früchte gezeitigt, die man von ihr erwarten mußte. Die revolutionäre Umsturzpartei von der extremsten Richtung, die Anarchisten aus der Mordbrenner-schule der Commune von 1871, haben von neuem wieder Muth gefasst und erscheinen wieder mit ihren Höllemaschinen auf dem Lieblings-schauplatze ihrer Thätigkeit, im Herzen von Paris.

Als der verlorene Bortrupp der socialistischen Revolution suchen sie von neuem Schreck und Entsetzen zu verbreiten und haben auch mit ihrem ersten neuen Versuch nach der nahezu halbjährigen Pause seit dem Attentate im Restaurant Véry dieses Ziel erreicht. In Paris herrscht seit Dienstag mittags wieder die gleiche Panik vor den Unthaten der anarchistischen Verbrenner-bande, die zur Zeit der Ravachol'schen Attentate allen

entschlossenen Bürgermuth bei den Bewohnern der französischen Metropole gelähmt hat. Dienstag mittags fand nämlich eine neue Bombenexplosion statt, viel verheerender in ihren Wirkungen, weit raffinierter in ihrer Inszenierung, als es die Frevelthaten Ravachols und seiner Genossen gewesen. Dieses neue Attentat steht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Streik von Carmaux. Der Cassier der Grubengesellschaft von Carmaux fand Dienstag mittags in dem Gesellschaftsgebäude in der Rue de l'Opéra eine Bombe. Er rief einen Polizei-Agenten herbei, welcher in Begleitung eines Bureaudienerers die Bombe auf das nächste Commissariat brachte. Dort betrachteten die beiden Ueberbringer, ein gleichfalls anwesender Wachinspector und ein Commissariats-Secretär das runde Ding, als dasselbe urplötzlich explodierte, wie man annimmt, durch ein im Innern angebrachtes Uhrwerk oder einen anderen Mechanismus entzündet.

Die vier genannten Personen wurden auf der Stelle getödtet, ihre Leichen sind in schrecklicher Weise verstümmelt, ein ebenfalls in der Nähe befindlicher Polizei-Inspector wurde tödtlich verwundet und verschied kurze Zeit nach der Explosion. Das Amtsgebäude ist in beiden Stockwerken vollständig zerstört, die Straße vor demselben ist mit Trümmern angefüllt — so schildern die betreffenden Telegramme die Katastrophe, welche der verbrecherische Anschlag herbeigeführt hat; derselbe scheint mit mehr Raffinement ins Werk gesetzt worden zu sein als alle anarchistischen Bomben-Attentate, welche in Frankreich und Belgien in diesem Frühjahr und Sommer geglückt sind oder versucht wurden. Der Mordbube, welcher die Bombe gelegt, hat diesmal nicht selbst seine Haut zu Markte getragen, wie dies Ravachol, wie dies dessen „Rächer“ im Restaurant Véry immerhin gethan haben. Die Thomasuhr, welche in der Bombe eingeschlossen war, weist auf einen complicierten Verschwörungs-Apparat, auf gewandtere Urheber hin, als jene Sprenggeschosse, welche mit einer gewöhnlichen Lunte entzündet werden mußten.

Den Herren Anarchisten, die jetzt wieder zur „Propaganda der That“ schreiten, steht ein besseres Arsenal, aus dem sie ihre Mord-Instrumente holen, zur Verfügung, als jenes war, aus dem Ravachol und seine Genossen sich versorgten. Das deutet wieder auf eine bessere Organisation, welche die französischen Anarchisten sich während des seit nahezu einem Halbjahre von ihnen beobachteten Waffenstillstandes gegeben haben. Dies ist das eine beachtenswerte Moment, das bei diesem Attentate auffällt. Das zweite ist dessen unmittelbarer Zusammenhang mit der Streikbewegung in

Carmaux; denn als einen bloßen Zufall darf man es doch kaum ansehen, daß die Anarchisten das Geschäftsgebäude der Carmauxer Gruben in die Luft zu sprengen versuchten.

Allerdings sind in den letzten Tagen dem Ministerpräsidenten Dubet Drohbrieve zugegangen, des Inhalts, die Anarchisten würden mit neuen Attentaten beginnen, wenn die Regierung nicht von ihrem Verlangen auf Auslieferung des in London verhafteten Genossen Francis verzichte. Francis gilt bekanntlich als der eigentliche Urheber der Explosion im Restaurant Véry; er wurde vorigen Monat in London auf Verlangen der französischen Gesandtschaft verhaftet, und seine Auslieferung hängt nur noch von einigen gerichtlichen Formalitäten ab, welchen wahrscheinlich heute bereits von Seite des Vertreters der französischen Regierung genügt werden wird. Es kann sein, daß die Anarchisten gleich zwei Fliegen mit einem Schlage treffen, die Regierung einschüchtern und der Carmaux-Gesellschaft, respective ihren Leitern, an das Leben gehen wollen.

Es bleibt übrigens ziemlich gleichgiltig, wie sich die Anarchisten ihre Frevelthat von vornherein motivieren mochten. Daß es ihnen überhaupt wieder möglich geworden ist, im Centrum von Paris am hellen lichten Tage, zu einer Stunde, in welcher die Straßen überfüllt sind, alle Geschäftslocale und Bureaux voll besetzt, einen solchen Anschlag auszuführen — darin beruht die Bedeutung der Katastrophe, denn sie signalisiert eine nachgerade unhaltbar ungesunde Situation. Die gegenwärtige Regierung der Republik und die maßgebenden Personen der für das Ministerium wiederum maßgebenden parlamentarischen Fractionen haben diese krankhaften Zustände bis zu einem so unheimlichen Grade sich verschlimmern lassen, ohne auch nur den leisesten Versuch zu einer ernstlichen Remedur zu machen. Seit Jahr und Tag haben ihnen allerdings schon frühere Ministerien und andere parlamentarische Streber oder Doctrinäre redlich vorgearbeitet. Ihr Bordenmann war niemand anderer als Gambetta, der mit der Durchdrückung der Amnestie für die verurtheilten Communards die officiellen Vertreter der Republik und damit diese selbst auf die schiefe Ebene gedrängt hat, auf der sie allmählich mit der beschleunigten Geschwindigkeit des Falles dem socialistisch-revolutionären Chaos entgegenreibt, wenn nicht noch dem eilsten Stundenschlag dem Uebel mit rücksichtsloser Energie entgegengetreten wird.

Seit Jahr und Tag hat man die anarchistischen Theorien ungestraft predigen, in Zeitungen und Flug-schriften verbreiten, auf Meetings propagieren lassen, Havanna ansteckte, während seine Frau in ihrem Arbeitskorb Wollsträhne für ihre prachtvolle Sticderei zusammensuchte.

Um 8 Uhr ertönte die Klingel an der Eingangsthüre. „Schau, Schau,“ sagte die Präfectin, „ein Besuch!“ — „Da müssen wir Bäckerei holen lassen,“ erwiderte der Präfect. Kaum hatte er ausgesprochen, als der Diener die Thür öffnete. „Es ist ein Herr im Salon,“ sagte er, „im Gehrock mit aufgewickstem Schnurrbart, er sieht wie ein Officier aus...“ — „Alle Wetter!“ rief der Präsident erblassend aus, „da habe ich eine schöne Geschichte angestellt.“ — „Was ist geschehen?“ fragte die Präfectin. „Was geschehen ist? Dafs ich den Obersten Verdelin bei der Revue traf, ihn zum Speisen einlud und darauf vergafs, wie auf den Tod! Aber man kommt nicht um acht Uhr zum Diner!“ — „In Paris diniert man eben nicht zeitlicher.“ — „Was ist aber jetzt zu thun?“ — „Natürlich müssen wir ihn empfangen... Jean, sagen Sie dem Koch, er möge heraufkommen.“

Einige Augenblicke später erschien der Klüchenschef mit der Mütze in der Hand. „Franz,“ sagte die Präfectin. „Sie müssen ein frisches Diner bereiten...“ — „Zu Befehl, gnädige Frau!“ — „Und zwar ein feines Diner,“ fügte der Präfect hinzu. „Sehr wohl, Herr Präfect!“ — „Für drei Personen.“ — „Sehr wohl, gnädige Frau!“ — „Und rasch, sehr rasch!“ — „Sehr wohl, Herr Präfect!“... Der Präfect und die Präfectin begaben sich in den Salon. Oberst Ver-

Jeuilleton.

Eine Einladung.

Aus dem Französischen.

Die großen Manöver waren heuer besonders gut ausgefallen; die Bewegungen prompt gewesen, keine Fehler begangen worden, und der Feind hatte sich pünktlich schlagen lassen. Die große Revue, welche die Operationen beschloß, vereinigte alle Notabilitäten des Departements; das Wetter war herrlich und die Tribüne überfüllt.

Nach dem Schlußdefilé, das glänzend verlief, begrüßte der Präfect den Obersten Verdelin, welcher an ihm vorübereilte: „Guten Morgen, lieber Oberst, guten Morgen! Sehr erfreut, Sie wiederzusehen.“ — „Sieh da, Duclozoy! Wie geht's? Was macht die Frau Gemahlin?“ — „Danke sehr, alles wohl... Prachtvoller Tag heute für die Revue, nicht?“ — „Verdammt Hitze... aber sehr liebenswürdige Bevölkerung.“ — „Sehr freundlich von Ihnen, so zu urtheilen...“ — „Leider ist es mir unmöglich, ich werde an der Kriegsschule erwartet und muß daher unfehlbar morgen wieder in Paris sein.“ — „Dann werden Sie uns wenigstens die Ehre erweisen, heute abends bei uns zu diniern?“ — „Tausend Dank, mein lieber Duclozoy, allein ich fürchte, lästig zu fallen.“ — „Nicht im

geringsten, im Gegentheil.“ — „Nein, nein, ich bin wirklich nicht präsentabel... ganz mit Staub bedeckt... und dazu meine alte Uniform...“ — „Aber machen Sie doch keine Umstände! Wir sind ganz allein, meine Frau und ich. Einen Sprung ins Hotel, um sich etwas abzubürsten, und dann kommen Sie! Ich rechne bestimmt auf Sie!“ — „Da kann man nicht länger widerstehen... auf Wiedersehen also!“

Nachdem der Präfect den Obersten Verdelin verlassen, begegnete er unglücklicherweise einem seiner Bekannten, der ihn eine gute Viertelstunde aufhielt; dann dem Präsidenten des Gerichtshofes, der eine Anfrage dienstlicher Natur an ihn zu richten hatte, inzwischen lauerte ihm auch der Maire auf, um Einquartierungsangelegenheiten mit ihm zu besprechen, und mußte er noch dem Schuldirektor Rede und Antwort stehen, bevor es ihm gelang, die Präfectur zu erreichen. Es schlug 7 Uhr, als er dort eintrat. Der Tisch war bereits gedeckt und Frau Duclozoy erwartete ihn mit Ungeduld.

„Emil!“ rief sie ihm entgegen, sobald sie ihn erblickte, „ich sterbe vor Hunger, schnell zum Speisen!“ — „Gönne mir nur einen Moment, um mir die Hände zu waschen, liebes Kind,“ erwiderte Duclozoy, „und ich stehe zur Verfügung. Einstweilen kannst du ja immerhin anrichten lassen.“ — Der Präfect und seine Gemahlin dinierten wohlgemuth und mit vortrefflichem Appetit. Nach dem Diner begaben sie sich ins Rauchzimmer, wo sich Duclozoy eine ausgezeichnete

seit Jahr und Tag haben die radicalen Deputierten unter den Socialisten ihre Bauernfängerei getrieben, haben dieselben Socialisten, denen einerseits als Arbeiterpartei von staatswegen so mancherlei Begünstigung zugewendet, andererseits wieder durch Vernachlässigung der Socialgesetzgebung reichlicher Anlaß zu wohlbegründeten, durchaus gerechtfertigten Klagen gegeben wurde, mit den Anarchisten kofettiert. Zwischen den Socialisten und zwischen den intransigenten Radicals im Parlamente, hinter denen wieder die regierungsfähigen Radicals als nachsichtige Freunde standen, hatte sich da eine Kette von Beziehungen und Clienteln gebildet, die durch alle Grade hindurch lief, ähnlich wie jene zwischen Barnell und den parlamentarischen Führern der Iren und ihrer Landliga, hinter der wieder die Mondscheiner standen, und in letzter Linie die femischen Verschwörergruppen, die Dynamitarden und die Phönixparkmörder.

Von keiner Regierung wurde Ernst gemacht, um diesem subversiven Treiben entgegenzutreten. Kaum wäre auch eine Regierung in der Lage gewesen, es zu thun, da die öffentliche Meinung, durch falsch verstandene Theorien von der Freiheit der individuellen Meinungsäußerung irreführt, ein systematisches Repressivsystem kaum gebilligt haben würde, bevor das Unkraut nicht bereits überwuchert hatte, bevor nicht im heurigen Frühjahr die anarchistischen Attentate den richtigen phychologischen Moment geschaffen hatten, welchen eine thatkräftige Regierung zu einem grundstürzenden Reinigungsproceß hätte versuchen können. Dazu waren aber Loubet und seine Genossen nicht die richtigen Männer. Sie haben jenen Moment verpaßt und sich später den socialistischen Municipalrathen sowohl als gegenüber der ganz abnormen Entwicklung des Ausstandes von Carmaux rath- und thatlos gezeigt, schließlich aber geradezu vor den professionellen parlamentarischen und außerparlamentarischen Agitatoren capituliert, welche den Streik von Carmaux veranlaßt und ihn über neun Wochen lang aufrecht erhalten haben.

Damit ist den subversiven Elementen neue Hoffnung auf einen baldigen Erfolg ihrer Umsturzbestrebungen geradezu aufgedrängt worden und dieselben sind jetzt wieder an der Arbeit. Wie im Frühjahr vor den Gemeindevahlen werden die verlorenen Leute, die Anarchisten, ins Vordertreffen geschickt; sie sollen das Gesellschaftsgebäude durch terroristischen Schreck erschüttern, hinter ihnen wird dann die große Masse nachdrängen, wenn man ihr nicht noch in der letzten Stunde entschieden entgegentritt.

Politische Uebersicht.

(Abgeordneter Graf Coronini) hat die Abgeordneten der an dem Zustandekommen der Predil- und der Tauernbahn interessierten Länder für heute zu einer Besprechung eingeladen.

(Herrenhaus.) Von den neuen Herrenhausmitgliedern ist bereits eines verschieden, nämlich der Bank-Vizegouverneur Ritter v. Zimmermann-Göllheim, der vor einigen Tagen an einer Lungenentzündung erkrankt und vorgestern früh derselben erlegen ist.

(Parlamentarische.) Das Abgeordnetenhaus, dessen Ausschüsse allmählich ihre Thätigkeit aufnehmen, rüstet sich für die Budgetberathung, den Hauptgegenstand des gegenwärtigen Sessionsabschnittes. Vor der Budgetdebatte soll jedoch, wie der Präsident Dr. Smolka erklärte, noch die Verhandlung über das Gesetz gegen Lebensmittel-Verfälschungen in Angriff genommen werden.

delin kam ihnen entgegen, roth im Gesichte und mit etwas schwerem Athem.

«Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, gnädige Frau!» — «Aber wofür, Herr Oberst? Es ist ja kaum acht Uhr, und wir sind doch keine solchen Provinzler . . .» — «Wir wissen,» fügte der Präfect hinzu, «dass Sie in Paris niemals vor acht Uhr zu Tische gehen . . .» — «O, Duclozoy . . .» — «Wirklich,» fuhr die Präfectin fort, «als mein Mann mich davon verständigte, dass er Sie zum Essen geladen, hat er mir gleich empfohlen, das Diner auf frühestens acht Uhr zu bestellen . . . nicht wahr, Emil? — «Gewiss, gewiss . . . und ich möchte wetten, lieber Oberst, dass es noch wir sein werden, die uns ein Verhängnis vorzuwerfen haben, da das Diner kaum vor einer halben Stunde fertig sein dürfte.» — «Warten wir also eine halbe Stunde,» versetzte der Oberst lächelnd.

Die Unterhaltung nahm ihren Fortgang; Duclozoy zeigte sich geistreich, seine Frau liebenswürdig, der Oberst galant. Um halb neun Uhr öffnete der Bediente die Flügelthür des Speisesaales und meldete: «Es ist aufgetragen!»

Der Oberst bot der Frau des Hauses beifert den Arm, man nahm Platz und das Diner begann still und ruhig, wie es in der guten Gesellschaft Sitte ist. Man hörte nur das Geräusch der Löffel auf dem Porzellan der mit einer kräftigen Suppe gefüllten

(Ministerialrath Dr. Mataja.) Wie verlautet, soll die Ernennung Professor Mataja's zum Ministerialrath und Leiter des statistischen Amtes des Handelsministeriums (als Nachfolger Brachelli's) bereits erfolgt sein. Victor Mataja ist ein Wiener und steht im 36. Lebensjahre. An Mataja wird insbesondere seine scharfe Auffassung der volkswirtschaftlichen Fragen vom praktischen Standpunkte und eine große wissenschaftliche Bieleitigkeit gerühmt.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) Der Budgetausschuss hat das Referat über Verkehrswesen, welches Herbst geführt hatte, dem Abg. Dr. Heißberg, und jenes über Cassawesen, welches seinerzeit Dr. von Derchatta innehatte, dem Abg. Dr. Steinwender zugewiesen. Der 21. Jahresbericht der Staatsschuldencommission wurde unter Anerkennung der gewissenhaften Wirksamkeit der Mitglieder derselben genehmigt. Obmann Plener bemerkte, dass eine Vermehrung der Arbeiten dieser Commission eingetreten sei und deshalb auch eine Vermehrung der Mitgliederzahl platzgreifen müsse. Zum Generalberichterstatter des Budgets wurde Abg. Szczepanowski gewählt.

(Zur Lage in Ungarn.) Se. Majestät der Kaiser hat bekanntlich die Demission des Cabinets Szapary angenommen, dasselbe jedoch bis auf weiteres mit der Fortführung der Geschäfte betraut. Graf Szapary hat im Abgeordnetenhaus sowie im Magnatenhaus die Erklärung abgegeben, dass das Cabinet nicht eine solche Vereinbarung in kirchenpolitischer Angelegenheit zu treffen imstande gewesen sei, welche die Genehmigung der Krone hätte finden können. Infolge dessen habe das Cabinet seine Demission gegeben. Der Ministerpräsident hat zugleich beide Häuser erjucht, sich bis zur Ernennung eines neuen Cabinets zu vertagen, welchem Wünsche der Reichstag Folge gab. Ungarischen Blättern zufolge wurden in Angelegenheit der Cabinetskrise Koloman Tisza, der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Banffy und Koloman Szell zu Seiner Majestät nach Wien berufen. Wie es heißt, sollen auch noch andere Persönlichkeiten der liberalen Partei, darunter Graf Theodor Andrássy, nach Wien berufen worden sein.

(Der russische Großfürst - Thronfolger), der sich bekanntlich zur Feier der silbernen Hochzeit des griechischen Königspaares nach Athen begeben hat, wird auf der Rückreise einige Tage zum Besuche des kaiserlichen Hofes in Wien verweilen. Der Großfürst ist Dienstag von Athen abgereist; er nimmt die Route über Bari, soll Samstag in Wien eintreffen und wird als Gast des Kaisers in der Hofburg Wohnung nehmen. Der Kaiser wird seinem russischen Gäste für die Reise durch österreichisches Gebiet einen Hofzug zur Verfügung stellen. In Wien wird Großfürst Nikolaus auf dem Bahnhofe vom Kaiser und den Erzherzogen begrüßt werden. Der Aufenthalt des russischen Thronfolgers ist für einen Tag in Aussicht genommen. Die officiellen Festlichkeiten werden sich mit Rücksicht auf die durch den Tod der Königin Olga von Württemberg eingetretene Hoftrauer auf ein Galabiner beschränken, welches am Sonntag nachmittags zu Ehren des russischen Gastes stattfindet.

(Die bulgarische Thronrede.) In den türkischen Regierungskreisen hat die bulgarische Thronrede den besten Eindruck hervorgebracht. Allerdings wird die Hervorhebung des Empfanges Stambulovs beim Sultan wegen der aus diesem Anlasse erfolgten jüngsten russischen Reclamation als nicht ganz zeitgemäß betrachtet, dagegen hat der Passus der Thronrede, in welchem sich Prinz Ferdinand «Basall des Sultans» nennt, die lebhafteste Befriedigung erregt

Teller. Der Koch hatte übrigens wahre Wunder gewirkt. In einer halben Stunde war da ein ebenso feines, als substantielles Menu entstanden, welchem der Oberst, ein Feinschmecker ersten Ranges, alle Ehre angethan haben würde, hätten ihn Schüchternheit und Discretion ohne Zweifel nicht daran gehindert.

«Bitte, lieber Oberst, noch ein Stückchen Forelle.» — «Danke, lieber Duclozoy; ich habe mich wahrhaftig mit Entrées vollgestopft!» — «Oberst, Sie sind ein Feuchler! Sie haben ja fast nichts berührt! Vorwärts und lassen Sie sich nicht bitten; wir sind gleich fertig . . .» — «Ich folge Ihrem Befehle, gnädige Frau, allein nur unter der Bedingung, dass Sie mir Gesellschaft leisten.» — «Wie Sie sehen, repetiere ich ebenfalls . . .» — «Und Duclozoy muß dasselbe thun, vorwärts Duclozoy; Sie essen ja nichts! . . . Nur zu, noch ein wenig Forelle, das wird Ihnen nicht schaden!» Und der arme Duclozoy mußte folgen, wohl oder übel. Das Diner nahm einen ziemlich heiteren Verlauf, war jedoch nicht frei von Zwang. Der Oberst mußte von jedem Gericht zweimal nehmen; umsonst versuchte er nach einem ersten Angriff auf die Gansleberpastete einen geordneten Rückzug anzutreten, er mußte den Sturm erneuern und eine tüchtige Bresche in die goldige Kruste schießen. Allein, als ahnte er den absonderlichen Zustand seiner Gastfreunde, er schien ein boshaftes Vergnügen daran zu finden, sie zur Nachahmung zu zwingen und reichlich zu essen.

und soll namentlich an allerhöchster Stelle ganz besonders angenehm berührt haben.

(Aus Berlin) wird gemeldet: Die «Politischen Nachrichten» deuten officiös an, dass die Regierung zu einer Garantie gegen die Wiedereinberufung zur Disposition entlassener Soldaten des dritten Jahrganges bereit wäre. Die «National-Zeitung» bemerkt, die gesetzliche Sicherung der zweijährigen Dienstzeit sei überhaupt eine Vorbedingung zur Verständigung über die Militär-Vorlage.

(Der Pariser Municipalrath) nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher der Entschluß über das jüngste Attentat Ausdruck gegeben wird. Auch wird der Wunsch ausgesprochen, dass der Polizeipräsident für die Witwen und Waisen der Opfer der jüngsten Explosion die Gewährung von Pensionen in Antrag bringe. Der Municipalrath beschloß, das Leichenbegängnis der Opfer auf Kosten der Stadt Paris zu veranstalten.

(In Belgien) haben vorgestern abends in den meisten größeren Städten Kundgebungen für das allgemeine Stimmrecht stattgefunden, wobei es nicht an Ausschreitungen seitens der Manifestanten fehlte, welche von der aufgebotenen Bürgerwehr und Polizei wieder in ihre Schranken zurückgewiesen wurden. Wie wenig in ihre Schranken zurückgewiesen wurden. Wie wenig in ihre Schranken zurückgewiesen wurden. Wie wenig in ihre Schranken zurückgewiesen wurden.

(Nordamerika.) Der Ausfall der vorgestern in den Vereinigten Staaten vollzogenen Wahlen der 444 Präsidenschaftswähler ist Cleveland günstig. Die demokratische Partei hat gesiegt, und daher weiß man auch schon, dass ihr Candidat Grover Cleveland, der bereits von 1885 bis 1889 Präsident gewesen, am 5. December abermals zu diesem Amte berufen wird.

(Der Hamburger Senat) beantragte bei der Bürgerschaft für die Regulierung des Fahrwasser der Elbe bei Finkenwerder und am Köhlsleth die Bewilligung von 8,071,000 Mark. Die Deckung dieses Betrages soll durch eine Anleihe erfolgen.

(Die Franzosen in Dahomey.) Die Agence Havas meldet aus Portonovo, Oberst Dobb habe Kanak nach hartnäckigem Kampfe eingenommen. Die Franzosen hatten 11 Tödt und 42 Verwundete.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Briener Zeitung» meldet, für die durch Brand und Beschädigten Bewohner von Mistrin 100 fl. und den Feuerwehren in Petersdorf, Obermohrau und Jelschowitz je 50 fl. zu spenden geruht.

(Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Der Rammkreuzer «Kaiserin Elisabeth» hat Ordre erhalten, am 14. December um 12 Uhr nach im Hafen von Triest einzulaulen, von wo aus Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este am 15. December seine Weltreise antritt. Der Präparator Eduard Hodel reist schon einige Tage früher nach Triest, um sich dort gleichfalls dem Gefolge des Erzherzogs anzuschließen. Noch im Laufe dieser Woche reist ferner Graf Kinsky von Wien ab; er begibt sich direct nach Colombo, um daselbst die nöthigen Vorbereitungen für den Empfang des Herrn Erzherzogs zu treffen und begleitet den hohen Reisenden sodann auf seiner weiteren Reise. Für die Jagden wurden bereits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Der Herr Erzherzog begibt sich von Triest direct nach Port-Saïd.

Einige Zeit nachdem der Kaffee serviert worden war, zog sich der Oberst zurück, krebserkrank im Gesicht, sichtlich unbehaglich und sich mit den Wägen des Tages entschuldigend. Kaum war er verschwunden, als Präfect und Präfectin mit entstellten Zügen in die nächsten Fauteuills sanken und mit erlöschender Stimme nach Camillentheee riefen. Was den Obersten anbelangt, so lehrte er langsam in sein Hotel zurück und ließ den Ausruf hören: «Himmeselement!»

Ein paar Tage nachher verbrachte der Präfect eine Woche in Paris; den Tag nach seiner Ankunft begegnete er dem Obersten auf dem Boulevard. «Guten Morgen, lieber Oberst,» rief ihn der Präfect schon von weitem an, «wie geht's, seit wir das Vergnügen hatten, Sie bei uns zu sehen?»

«Ach, lieber Duclozoy, reden wir lieber nicht davon. Krank bin ich gewesen, wie ein Hund! Sie hatten mich zum Speisen geladen, nicht wahr? Schon ich habe ganz darauf vergessen und dinierte ruhig im Hotel . . . um 8 Uhr kam ich, um mich zu entschuldigen, wagte jedoch nichts zu sagen, da ich sah, dass Sie mich erwarteten. Sie begreifen, zwei Diners nacheinander, das soll der Teufel aushalten . . . das zweite liegt mir noch heute im Magen!»

«Ganz so wie uns,» sagte der Präfect lachend und lachend schüttelten sich die Opfer einer vergessenen Einladung die Hände.

N. Belg.

erste Jagd ist am Manafalee in Aussicht genommen. Auf der Insel Ceylon werden die ersten Elefantenjagden stattfinden. Auf der Landreise von Bombay nach Calcutta sind Tigerjagden in Aussicht genommen. Im Himalaya sollen vornehmlich auf Steinböcke, insbesondere auf das daselbst lebende «Spiralhorn» und endlich in Indien auf Nashorne und Antilopen Jagden veranstaltet werden.

(Das Bombenattentat in Paris.) Aus Paris wird unterm Vorgestriegen gemeldet: Es wurde eruiert, daß ein verdächtiger junger Mann vor einigen Tagen unter nichtigen Vorwänden im Hause an der Dpern-Avenue, in welchen sich die Bureaux der Carmaux-Gesellschaft befinden, sich zu schaffen gemacht hat. Ferner wurde gestern früh auf der Haustreppe eine Frau aus dem Arbeiterstande gesehen, welche einen verdeckten Handkorb trug; in letzterem soll die Bombe verbahrt gewesen sein. Das Attentat ist das Werk des jüngst unter dem Titel «Nabachols Rächer» gegründeten anarchistischen Geheimbundes. Der Präsident der Carmaux-Gesellschaft hat schon seit Wochen zahlreiche Drohbrieve erhalten. Gestern abends erhielt der Ministerpräsident eine anonyme Depesche des Inhalts: «Dies unsere Antwort auf den Schiedsspruch.»

(Ein Advocat als Selbstankläger.) Der Wiener Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Victor von Raindl, der als einer der angesehensten Advocaten Wiens galt, hat sich dem Gerichte mit der Anzeige gestellt, daß er ihm anvertraute Depots veruntreut habe. Es war eine der sogenannten alten Kanzleien, die Doctor R. von Raindl innehatte. Unter anderem hatte er auch den Erzherzog Albrecht vertreten. Dr. Raindl lebte in ganz bescheidenen Verhältnissen, und man glaubt, daß seine Selbstverleugungen mit der Theilnahme an einem patriotischen Bergwerke in Verbindung zu bringen seien. Für die Vertretung mehrerer Mitglieder des Kaiserhauses war er seinerzeit mit dem Orden der eisernen Krone dritter Klasse ausgezeichnet worden.

(Jda Pfeiffer.) Die Leiche der Afrika-reisenden und Schriftstellerin Jda Pfeiffer, welche bisher auf dem St. Marger Friedhofe in Wien beerdigt war, wurde am 8. d. M. mit großer Feierlichkeit in einem Ehrengrabe des Central-Friedhofes bestattet und zugleich das von Professor Vent ausgeführte Denkmal enthüllt. Das Letztere besteht aus einem schlanken Obelisk aus dunklem Porphyr, dessen Krönung eine Weltkugel aus Bronze bildet. Das Mittelfeld des Steines hat die Inschrift: «Jda Pfeiffer, geb. Keyer 1797—1858.» Darunter ist das Medaillon mit dem Reliefportrat der Verbliebenen aus Carrara-Marmor angebracht.

(Ein Hochstapler.) Die Liverpooler Geheim-polizei awisiert den Sicherheitsbehörden des Continentes einen Schwindler (Amerikaner oder Deutschen), der sich J. J. Miller nannte und etwa 40 Jahre alt ist. Er trägt mit einer etwas jüngeren Frau, die viele Juwelen seine Zwecke die größeren Städte. Ein Genosse des eleganten Gauners Namens W. S. Hale wurde in England verhaftet.

(Alexander Dumas), der zu Anfang dieses Jahres, wie wir seinerzeit gemeldet, seine Gemälbegallerie unter den Hammer brachte, verkauft nun auch sein Privat-hotel in der Nähe des Parc Monceau, weil er sich ganz nach Marly auf sein Landgut zurückzieht. Der Käufer ist der Advocat Ferdinand Dreyfus, der den stattlichen Preis von 450.000 Francs für das Haus bezahlte, was Dumas nur 120.000 Francs gefostet haben soll.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor. (190. Fortsetzung.)

Balthasars irdische Ueberreste bettete man neben der Stätte, wo seine alte, treue Gefährtin Elisabeth schlummert. Zwei Rosenstöcke pflanzte man auf das Grab, einen rothen und einen weißen, und wenn das Frühjahr kommt, schwellen die Knospen und im Sommer beugen sich die mit sammt dunklen und zartweißen Blüten bedeckten Zweige grüßend gegeneinander. Ein Jahr nach Balthasars Tode sproß zwischen diesen beiden Rosensträuchern ein Fliederbusch auf, der bereits im zweiten Jahre seine blauen Dolben ansetzte, und im erwählter Ort sei, gerade, als ob das Grab ein aus- die kleine graue Singvögelkönigin Nachtigall ihren Thron. Bisweilen an schönen, stillen Sommerabenden, wenn alles ringsum in ernstem, feierlichem Schweigen den Athem anhält, wenn die Weihrauchwolken der schluchzt das Heim der Todten durchschweben, da Accorden, und dem einsamen Spaziergänger, der dann, lautlosen Schrittes der Richtung des Gefanges fol- scheinen, vor dem Grabe stehen bleibt, muß es wohl vollen, halb jauchzenden Klängen aus der kleinen Vogel- brust in dem unterm Mondsilber mild hervortretenden, in Goldschrift auf dem Marmorkreuz angebrachten Worten:

«In der Welt habt ihr Angst, doch seid getrost, ich habe die Welt überwunden!»

(Eisenbahnzüge des Zaren.) Wie man aus Petersburg schreibt, läßt der Zar gegenwärtig in den bekannten Werkstätten von Alexandrowst zwei pracht- volle kaiserliche Eisenbahnzüge herstellen, von welchen der eine, für Reisen innerhalb Rußlands bestimmt, erst im Jahre 1895, der andere, für Reisen im Ausland zu verwendende, schon im nächsten Jahre fertiggestellt wer- den soll.

(Auf dem Bicycle um die Welt.) Wie wir im «Le petit Marseillais» lesen, ist der ungarische Velocipedist Alexander Gerdenits, welcher von Buda- pest aus die Reise um die Welt auf dem Zweirade macht, über Wien und Triest in Marseille angelangt, wo die Anhänger des Bicycle-Sports ihm zu Ehren ein Bankett veranstalten.

(Ein ermordeter Jäger.) Nach einer Depesche des Bezirksgerichtes Frdning wurde der Jäger des Grafen Harnoncourt, Max Schlupfer, der seit dem 11. October aus Klachau abgängig war, in einer Alpen- hütte am Scheiblingsfelde von fremder Hand erschossen aufgefunden.

(Zu guter Letzt.) Freundin (zur Frau eines Dichters): «Was schreibt denn dein Mann gegenwärtig?» — «D, nichts Besonderes diesmal... für mich eine kleine Garnitur und für unsere Tochter ein paar Toiletten!»

Die Schneidermaße junger Leute von einst und jetzt.

Dem heranwachsenden Geschlechte der Gegenwart wird nicht mit Unrecht nachgesagt, daß es aus Mangel an ausgiebigen körperlichen Übungen und wegen allzu großer Neigung zu sitzender Lebensweise in seiner körperlichen Entwicklung mehr und mehr entarte und keine har- monische Ausbildung aller Gliedmaßen und Skelettheile mehr erfahre. Diese Behauptung, die in den Beobach- tungen der Militärärzte beim Aushebungsgeschäft zuerst ihre Stütze fand, ist neuerdings durch ganz eigenartige Untersuchungen eines französischen Arztes wieder bestätigt worden.

Dr. Raoul Brunon verglich nämlich ältere Schneider- maße einiger fünfzig junger Leute von vor dreißig Jahren im Alter von 18 bis 22 Jahren mit Maßen von Gleich- alterigen aus der Jetztzeit und derselben Gesellschafts- schichte und kam zu den interessantesten Ergebnissen über die Körperbeschaffenheit beider Geschlechter, die sicherlich auch bei unserer Jugend zutreffen. Bei den alten Schnittmustern von vor dreißig Jahren war die vordere Brustlinie, die der Rodöffnung entspricht, weiter von der Aermelnahse entfernt, als bei den jetzigen Röden von ähnlichem Schnitt. Um dem Rod über den Hüften um den Leib den rich- tigen Anschluss zu geben, wurde früher aus den Seiten- theilen des Männerrodes ein dreieckiges Stück Tuch her- ausge schnitten; heute muß dieser Ausschnitt mehr elliptische Form haben, damit der Rod unten gut sitzt. Die Rücken- linien, die an der hinteren Naht des Kleidungsstückes zu- sammenstoßen, verlaufen statt geradlinig, wie bei den alten Schnittmustern, heute krumm, damit es auf dem Rücken keine Falten gibt und der Rücken ordentlich hin- einpaßt. Denn 80mal unter 100 tragen die heutigen Maßzettel die Bezeichnung «runder Rücken».

Die aus diesen Vergleichen zu ziehenden Folgerungen fallen sehr zu Ungunsten des heutigen Geschlechtes aus. Der Rod ist über der Brust vorn schmaler geworden, die Entfernung von Schulter zu Schulter also kleiner, die Brust der jungen Männer von heute ist demnach flacher,

Unsere übrigen Freunde haben das irdische Glück, das sie ersehnten, gefunden. In ihrer Liebe vereint, sind sie glücklich.

Gehen wir, uns zu überzeugen! Es ist gegen sieben Uhr abends. In der Villa «Francisca», wie Frau Margaretha ihr Haus benannt hat, ist heute nachmittags Besuch. Balthar von Blumberger mit seiner Dorothea und ihren beiden Kindern, ein Knabe von vier und ein Mädchen von zwei Jahren, sind bald nach Mittag herüber gekommen.

Die «älteren» Herrschaften befinden sich in der Veranda. Balthar von Blumberger und der Hausherr, Wilhelm Andersen, plaudern eingehend über ein ihr Interesse in Anspruch nehmendes öffentliches Ereignis. Ellinor und Margarethe sitzen an der Brüstung; die erste hält das jüngste Baby des Hauses, ein kleines Mädchen im Tragkleide, auf dem Schoß. Ihre Enkel sind Ellinors größtes Glück; mit abgöttischer Liebe hängt sie an den beiden Kleinen. Sie hat sehr ge- altert. Neben Margarethe möchte man ihr Alter um Decennien höher anschlagen, als dasjenige von Fran- cisca's Mutter.

In der entgegengesetzten Ecke der Veranda sitzen Dorothea und Francisca, beide in die Betrachtung einer Photographie versunken. Erst soeben erhielt Fran- cisca das Bild — von Irma Korita, mit der sie noch immer in Correspondenz steht. Das Porträt stellt die Prinzessin mit ihren drei kleinen Kindern dar, und wenn Irma nicht in Wirklichkeit rund, rosig und glückstrahlend aussieht, so ist der photographische Reproducent der unver schämteste Lügner, den es je gegeben.

(Schluß folgt.)

sie hat nicht mehr die frühere Wölbung, und der Fas- sungsraum des Brustkorbes und somit der Lunge hat sich gegen früher verringert, zumal da auch der obere und untere Brustdurchmesser nahezu gleich geworden sind, indem der untere normal oder fast normal geblieben ist, wäh- rend der obere sich verkleinerte. Die normale Gestalt mit geradem, leicht hohlem Rücken, hervortretendem und ge- wölbtem Brustkorb und bogenförmig geschwungener Taille bildet heute die Ausnahme und findet sich unter hundert Personen nur noch bei zwanzig.

Auch noch in anderer Beziehung ist die Körper- figur der heutigen jungen Männer gegenüber den früheren unschön geworden. Normale Schulterstellung, gerade Schul- tern, finden sich an den modernen Schnittmustern nur noch bei drei Personen unter hundert. Es ist ja leider kaum nöthig, das noch besonders hervorzuheben; tagtäglich können wir diese Beobachtung bestätigt finden: hängende Schultern, vorgestreckter Hals und krummer Rücken wer- den, wenn sie von Natur aus nicht schon vorhanden sind, durch schlaffe und nachlässige Körperhaltung noch künstlich verstärkt. Die Hüften springen heute mehr hervor, der Oberleib ist kürzer geworden, so daß man beinahe sagen kann, daß der weibliche Charakter in der Körperbildung der Männer häufiger geworden ist.

Ein weiteres, sehr wichtiges Mißverhältnis zeigt sich noch zwischen den jungen Leuten von jetzt und früher in dem Brustumfang, über der Brustwarze gemessen, und in dem Leibumfang in der Nabelgegend. Im Jahre 1860 betrug bei den zwanzigjährigen Männern der halbe Brustumfang im Durchschnitt 50 Centimeter und Bauch- umfang 40 Centimeter; die Männer damals besaßen also eine natürliche Taille. Heute beträgt der erstere im Mittel kaum 44 Centimeter und der andere 41.

Die sitzende Lebensweise, zu der unter den heutigen Verhältnissen auch bei uns die jüngeren Leute gerade während der besten Wachstumszeit ihres Körpers durch den Schulbesuch gezwungen sind und zu der sie auch in ihrer freien Zeit eine ungesunde Neigung haben, die Ver- nachlässigung ernsthafter Körperübungen, die den Skelettbau kräftigen und besonders den Mangel von ausgiebigen Armbewegungen geben sicherlich bei einer großen Zahl von jungen Männern den Hauptanlaß zur körperlichen Ent- artung.

T. R.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zur Affaire Spinčić.) Der Immunitäts- ausschuss beschloß gestern der Auslieferung des Abgeord- neten Supul zuzustimmen. Bezüglich des Falles Spinčić theilte die Regierung mit, sie sei nicht in der Lage, die Acten dem Ausschusse zu übergeben, wohl aber sei sie bereit, den Sachverhalt durch einen Vertreter auf- zuklären. Der Ausschuss nahm den Antrag Weber an, wonach die Regierung einzuladen sei, in der nächsten Sitzung des Ausschusses diese Aufklärungen zu erteilen.

(Ortsrepertorien.) Nach einem der hiesi- gen Handels- und Gewerbekammer zugekommenen Handels- ministerial-Erlasse hat die k. k. statistische Central-Commis- sion mitgetheilt, daß das Special-Ortsrepertorium von Niederösterreich im Verlage von Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in Wien, erschienen ist. Dasselbe kann auch durch die Buchhandlung Jg. v. Klein- mayr & Feb. Wamberg bezogen werden. Die Special- Ortsrepertorien der anderen Königreiche und Länder wer- den in nachfolgender Reihenfolge binnen Jahresfrist er- scheinen: Böhmen, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Tirol und Vorarlberg, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukovina, Dalmatien. Die Repertorien enthalten nicht nur die Gemeinden und Ortschaften nach der politischen und gericht- lichen Eintheilung, sondern führen auch bei jeder Ort- schaft alle zu derselben gehörigen Ortsbestandtheile auf. Bei den Gemeinden und Ortschaften wird angegeben die Zahl der Häuser, der Bewohner nach dem Geschlechte und nach der Religion, der einheimischen anwesenden Bewohner nach der Umgangssprache, die Seelforgestationen, die Unterrichtsanstalten, die Schulen, die Post-, Eisenbahn-, Telegraphen-, Telephon- und Dampfschiffstationen. Für diejenigen Länder, in welchen zwei oder mehrere Sprachen landesüblich sind, werden, mit Ausnahme der Bukovina, die Repertorien mehrsprachig hergestellt. Die Herausgabe der Ortsrepertorien erfolgt länderweise, und ist jedes ber- selben einzeln veräußlich. Dieses officielle Werk bietet nicht allein den Aemtern, sondern auch Vereinen, Gesell- schaften sowie jedem Privatmanne, der geschäftliche Bezie- hungen unterhält, das beste Hilfsmittel, um sich rasch erschöpfende Kunde in allen angeführten Richtungen zu verschaffen. Die Ladenpreise der einzelnen Bände sind vorläufig nur annähernd angegeben und können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbe- kammer in Laibach erhoben werden. Jenen Handel- und Gewerbetreibenden, welche ein oder das andere oder mehrere Ortsrepertorien bei der Handels- und Gewerbe- kammer in Laibach bestellen, wird ein 20procentiger Nachlaß gewährt. Vorläufig ist berechnet, daß das Orts- repertorium für Steiermark ungefähr 340 Seiten, für Kärnten 140, für Krain 210, für das Küstenland 220 zählen und das erste (Steiermark) 4 fl. 80 kr., Kärnten 2 fl., Krain 3 fl. und Küstenland 3 fl. 20 kr. kosten

wird. In diesen Beträgen ist der 20procentige Nachlaß nicht berücksichtigt. Da jedoch die Kammer die Anzahl der bestellten Exemplare bald dem k. k. Handelsministerium bekanntgeben muß, so wollen jene, welche im Wege derselben die Bestellung machen wollen, dies ehestens mittheilen.

(Deutsches Theater.) Den Manen des unsterblichen Dichters, dessen Schöpfungen Eigenthum aller Nationen geworden, dessen Name nur mit dem Gefühle geheimer Verehrung genannt und der im Herzen des Volkes fortleben wird, so lange noch ein Funke für das Schöne und Erhabene glimmt, war der gestrige Abend im Schauspielhause geweiht, das diesmal, seinem wahren und echten Verufe huldigend, sich einem erhabenen Werke des großen Dichters erschloß. Das hohe Lied von der Liebe zum Vaterlande, in der die starken Wurzeln der Volkskraft zu suchen sind, der Kampf um die Freiheit des Volkes und der Familie, geschildert in der melodischen Pracht einer von Begeisterungsglut durchwogten Sprache, entzündete und entflammte eine überaus zahlreiche Zuhörermenge, die das festlich beleuchtete Haus bis auf das letzte Plätzchen füllte und dadurch nicht allein den Dichter und sein großes Werk, sondern sich selbst ehrte, denn das Publicum erbrachte durch die Empfänglichkeit sowie das intensive Interesse, mit dem es dem Fortschreiten der Handlung folgte, durch die sichtliche Gefühlsregung bei einzelnen Scenen den schönsten Beweis, wie warm sein Herz für die wahre Kunst schlägt und wie inniges Verständnis es derselben entgegenbringt. Es gereicht der Direction und dem gesammten Darstellerpersonale zur Ehre, daß sie, von der Bedeutung des Abends und der Wichtigkeit ihrer Aufgabe durchdrungen, ihre Pflicht im edelsten Sinne des Wortes mit Aufbietung aller Kräfte erfüllten und eine würdige Aufführung des schwierigen Werkes bewerkstelligten. An der Darstellung theilte sich nicht allein das gesammte Schauspielers-, sondern auch das Operettenpersonale; zudem darf nicht übersehen werden, daß durch Personalveränderungen, durch die Erkrankung des Regisseurs und dergleichen im letzten Augenblicke Veränderungen in der Rollenbesetzung vorgenommen werden mußten. Unter solchen Umständen wäre es ungerechtfertigt, mit strenger kritischer Sonde die Einzelleistungen von Darstellern, von denen sich ein Theil auf ganz ungewohntem Felde bewegte, zu zergliedern. Es wurde deutlich, mit gutem Ausdruck und Verständnis declamiert, Stockungen kamen nicht vor, die Scenerie war sehr geschickt und geschmackvoll, mit dem Aufgebote aller decorativen Pracht und den mechanischen Hilfsmitteln der Bühne arrangiert, demnach die Zufriedenheit des Publicums wohl begründet. Hervorragenden Antheil an dem Gelingen und großen Erfolg hatte in erster Linie Herr Schwarz, der den Teil mit der vollen Hingebung des gebildeten Schauspielers, Director Frinke, der die erhabene und rührende Figur des alten Attinghausen mit den besten Gefühlstönen, Herr Deutschinger, der den Melchthal mit begeistertem Feuer wiedergab. Fräulein Müller erntete gleich den Vorbenannten ob ihrer schönen Sprache und ausdrucksvollen Spieles reichen Beifall und einen schönen Blumenstrauß, die Herren Thalmeiner, Pfann, Weiß und Fräulein Kaufmann Anerkennung ihres Bemühens und redlichen Strebens. Die übrigen Darsteller mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen, da sie insgesammt ihren Platz gut ausfüllten. Die Gefänge und Zwischenactmusik hatte Herr Kapellmeister Korolanyi zu der Aufführung componiert und damit ein neues Zeugnis seines schönen Talentess sowie seines Könnens erbracht. Die von ihm eingangs dirigierte, vom Orchester feurig und exact gespielte Tell-Ouverture von Rossini wurde beifälligst acclamiert. Zum Schlusse noch eine Bemerkung: Die gestrige Aufführung hat unzweifelhaft dargethan, welche Zauberwelt das classische Drama auf das Publicum ausübt, und wir sind überzeugt, daß die kunstverständige Direction die richtigen Consequenzen daraus ziehen wird.

(Der Saibacher Bicycle-Club) hielt am 8. d. M. im Clubzimmer »zur Krone« eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in welcher zum zweiten Fahrwart Herr Stefan Higl, zum ersten Schriftwart Herr Alexander Busic und zum zweiten Schriftwart Herr Rudolf Millik gewählt wurden. Von den mannigfachen Anträgen, die sich der Wahl angeschlossen, sei nur die beifällig ausgenommene Anregung zur Abhaltung einer feierlichen Weihnachtskneipe im Laufe des kommenden Monats erwähnt. Das gesellige Winterleben des Clubs befindet sich nun schon in vollem Gange, und die Dienstags stattfindenden Kneipen sowie die an Sonn- und Feiertagen veranstalteten zwanglosen Zusammenkünfte erfreuen sich zahlreichem Zuspruches von Seite der Mitglieder und Sportsfreunde. Nach Eintritt des ersten bedeutenden Schneefalles, der den Cyclisten das Fahren im Freien unmöglich macht, wird im Rahmen des Vereines ein bisher in unserer Gegend ungelannter Sport ins Leben gerufen werden — der Schneeschuhsport, der in den nördlichen Gegenden des Continents ein volkstümliches Verkehrsmitel bildet und zu dessen Ausübung sich unsere Wiesen, Hügel und Hänge trefflich eignen. Der Radsahrer wird künftighin während des langen Winters nicht zur Unthätigkeit verurtheilt sein, denn er hat dann die Ge-

legenheit, mittels der Schneeschuhe bedeutende Strecken zurückzulegen und durch diese zuträgliche Leibesübung seinen Körper für die anbrechende Radsfahrzeit zu kräftigen und zu stählen.

(Der bisherige Oberlandesgerichts-Präsident Ritter von Waser) richtete an sämtliche Richter des Grazer Oberlandesgerichtsprangels ein Abschiedsschreiben, worin er sagt, er scheidet nach 55 Jahren mit dem Bewußtsein aus dem Amte, in seiner dienstlichen Laufbahn seine Amtspflicht stets gewissenhaft erfüllt und sich fortwährend bemüht zu haben, die gute Qualität der Judicatur durch Wort und Schrift zu fördern, sowie durch unbeugsame Wahrung der richterlichen Selbstständigkeit und der Unabhängigkeit der Rechtsprechung von den wechselnden Zeitströmungen der Bevölkerung Achtung und Vertrauen zu den Gerichten einzulösen. Beim Rücktritte vom Amte, welches er 20 Jahre lang bekleidete, fühle er die Ehrenpflicht, seinen Mitrichtern Dank und Anerkennung auszusprechen. — Wie wir erfahren, hat Ritter von Waser auch an die Advocaten- und Notariatskammern ein Abschiedsschreiben gerichtet.

(Genossenschaft der Fleischhauer.) Die Generalversammlung der Genossenschaft der Saibacher Fleischhauer fand am 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Magistratssaale statt. Dieselbe wurde von dem bisherigen Obmannstellvertreter Herrn Franz Slovka eröffnet, welcher den anwesenden Gewerbecommissär, Herrn Magistratssecretär Sešek, der Versammlung vorstellte und dieselbe einlud, die Neuwahlen vorzunehmen. Die Wahlen, welche mit Stimmzetteln vorgenommen wurden, nahmen mit dem Scrutinium, da auch engere Wahlen nothwendig waren, einen Zeitraum von fast zwei Stunden in Anspruch. Gewählt erschienen die Herren: zum Genossenschaftsvorsteher Bartholomäus Cerne, zu dessen Stellvertreter Josef Strehar; in die Genossenschaftsvorstellung als Ausschussmitglieder die Herren: Anton Anzic, Johann Cerne, Johann Kosenina und Johann Pocivaunik; als Stellvertreter: Johann Zajc, Josef Zavornik, Johann Anzic und Johann Cerne. In das Schiedsgericht wurden gewählt die Herren: Johann Cerne, Bartholomäus Cerne, Josef Kozal und Johann Kosenina; zu Ersatzmännern die Herren: Josef Cerne, Matthäus Peternel und Vincenz Genussi. Schließlich fand noch eine längere Debatte über eine kürzlich seitens des Stadtmagistrates erfolgte Concessionsertheilung an einen Fleischhauer statt, welche der Gewerbecommissär dahin aufklärte, dieselbe sei in gesetzlicher Weise erfolgt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

(Auszeichnung eines heimischen Künstlers.) Man berichtet uns: In der bulgarischen Ausstellung in Philippopol war seitens des heimischen Künstlers Herr Ludwig Grisc ein Porträt (Delgemälde) ausgestellt, welches, meisterhaft ausgeführt, schon in Saibach allseitig bewundert worden ist. Auch Fürst Ferdinand von Bulgarien hat dasselbe als sehr gelungen bezeichnet. Unser heimatischer Künstler Ludwig Grisc erhielt für seine Arbeit von der Jury die große silberne Medaille zuerkannt.

(Hymen.) In Bischoflack fand gestern die Trauung des dortigen Notars Herrn Nikolaus Benček mit Fräulein Vina Koceli, Tochter des dortigen Bürger- und Handelsmannes Herrn J. Koceli, statt. — In Belbes hat sich am vergangenen Montag der Rechnungslieutenant Herr Karl Stoj aus Graz mit Fräulein Maria Klein, Tochter des Landtagsabgeordneten und Druckerei-Mitbesizers Herrn Anton Klein, vermählt. Gleichzeitig fand die Trauung des Herrn Franz Klein, Verwalters des Fürsten Liechtenstein in Bistring, mit Fräulein Therese Struz aus Klagenfurt statt.

(Zwanzig-Kronenstücke.) Oesterreichische Zwanzig-Kronenstücke wurden an der vorgestrigen Wiener Börse zu 10 fl. 8 kr., ungarische zu 10 fl. 6 1/2 kr. umgesetzt. Oesterreichische und ungarische Zwanzig-Kronenstücke werden selbstverständlich nach Gewicht und Feingehalt vollkommen gleich ausgeprägt. Bei der Aufschichtung und Gegenüberstellung von österreichischen und ungarischen Zwanzig-Kronenstücken wurde jedoch die Wahrnehmung gemacht, daß je 25 Stück der ersteren die gleiche Zahl der letzteren fast um ein volles Stück überragen.

(Veränderungen im Lehrstande.) Der geprüfte Lehramtskandidat Herr E. Gangl wurde provisorisch an der Volksschule in Budanje, Herr Franz Skulj ebenfalls in provisorischer Eigenschaft in Sanct Martin bei Krainburg angestellt. Die geprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Hermine Gosler erhielt provisorisch die zweite Lehrstelle in Podzemelj, desgleichen Fräulein Francisca Erzen die zweite Lehrstelle in Dobrova bei Saibach.

(Die Schlacht bei Custozza.) Die Schüler des k. k. Obergymnasiums besichtigten vorgestern unter Leitung der Direction und des Lehrkörpers in vier Partien das Schlachtenpanorama von Custozza, wobei die Herren Professoren Wallner und Raspret die dem Auffassungsvermögen der Schüler jeder Partie angepaßten erklärenden Vorträge hielten.

(Vortrag im Rudolfinum.) Im Landesmuseum findet heute abends um 6 Uhr der angekündigte Vortrag des Herrn Professors Kutar statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Saibacher Zeitung. Wien, 10. November. Se. Majestät der Kaiser empfing heute mittags den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary, sodann Koloman Tisza in dreiviertelstündiger und hierauf Koloman Sella in fünfviertelstündiger Audienz; schließlich wurde der Unterhauspräsident Banffy empfangen. Die Audienz Beterle's ist für morgen anberaumt.

Wien, 10. November. Die in Bezug auf die Durchführung der Weinzollclausel mit Italien schwebenden Verhandlungen sind zu einem beide Theile befriedigenden Abschlusse gelangt. Der italienische Delegierte, General-Director Miraglia, wird dieertage nach Rom zurückkehren.

Wien, 10. November. Der Pressausschuß beschloß im Principe die Aufhebung des Zeitungstempels und die Bewilligung der Colportage.

Brag, 10. November. Die Polizeibehörde verbietet die Maueranschläge der böhmischen Müller gegen die Einfuhr ungarischen Mehles.

Segeedin, 10. November. Im Gemeindepital ist ein Cholerafall vorgekommen. Der Erkrankte wurde in das Cholerahospital befördert. Eine weitere Erkrankung an Cholera ist nicht vorgekommen. Einem Telegramme an Cholera ist nicht vorgekommen. Einem Telegramme des Vicegespans des Songrader Comitates zufolge ist in der Stadt Songrad die Cholera ausgebrochen.

Berlin, 10. November. Der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyény stattete heute dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Staatssecretär Freiherrn von Marschall Antrittsbesuche ab.

Paris, 10. November. Die Anarchisten fahren fort, Drohbriebe an Baron Reille und an den Specialcommissär Dietz zu richten. Die Polizei verhaftete einen jungen Mann von 24 Jahren Namens Victor Babe aus Leipzig, welcher in gewissen Beziehungen zu jenen jungen Deutschen gestanden zu sein scheint, der an dem Tage vor der Explosion im Hause der Carmany-Gesellschaft gesehen wurde.

Belgrad, 10. November. Sicherem Bernehmen nach finden die Neuwahlen für die Skupstina im Laufe des Monats Februar k. J. statt. Die Skupstina soll im März eröffnet werden.

Newyork, 10. November. Nach dem letzten Abstimmungs-Resultate wird der Senat aus 45 Demokraten, 38 Republikanern und 5 Vertretern der Volkspartei bestehen.

Verstorbene.

Den 9. November. Maria Berhove, Leberers-Tochter, 16 Mon., Petersstraße 70, Magen- u. Darmkatarrh. — Rathsch. Rantsh, Handelsmann, 72 J., Marienplatz 1, Herzschlag. Den 10. November. Johann Erjavec, Arbeiter, 39 J., Castellgasse 12, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Saibach, 9. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtt.		Mag.		Wtt.	Mag.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		
Weizen pr. Hektolit.	6 12	6 88	Butter pr. Kilo	—	78	—
Korn	5 22	5 36	Eier pr. Stück	—	3	—
Gerste	3 96	3 96	Milch pr. Liter	—	10	—
Hafer	2 52	2 73	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—
Halbfrucht	—	—	Kalb- „	—	50	—
Heiden	5 77	6 27	Schweinefleisch	—	36	—
Hirse	4 78	4 78	Schöpfenfleisch	—	35	—
Kukuruz	4 50	4 80	Hähnchen pr. Stück	—	15	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Tauben	—	2 32	—
Linjen pr. Hektol.	11	—	Hen pr. M.-Gr.	—	1 87	—
Erbsen	10	—	Stroh	—	7 20	—
Krisolen	9	—	Holz, hartes pr. Klast.	—	4 80	—
Rindschmalz Kilo	—	94	— weiches „	—	24	—
Schweineschmalz	—	64	Wein, roth, 100 Lit.	—	30	—
Speck, frisch	—	52	— weißer „	—	—	—
— geräuchert	—	64				

Meteorologische Beobachtungen in Saibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reductiert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anst. des Himmels	Wasser- u. Boden-temperatur
	7 U. Mg.	741.7	6.8	W. schwach	bedeckt	0-00
	10. 2 » N.	741.2	8.8	N. schwach	bedeckt	
	9 » N.	741.4	7.4	W. schwach	bedeckt	

Anhaltend trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur 7.7°, um 2.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Nagler.

Ganz seidene Foulards von 85 kr. bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins, gestreift, farbig, bedruckt etc. — versch. roben- und stückweise porto- und soufre ins Haus die Seldensabrik G. Honneberg (L. und K. Postf.), Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (11) 13-12

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 fr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 1. December 1892 (1892) a 6

Course an der Wiener Börse vom 10. November 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Bare' (bar) prices for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Landes-Theater in Laibach.

Heute Freitag den 11. November. 20. Abonn.-Vorst. (Nr. 31) Ungerader Tag: Boccaccio. Romische Operette in drei Acten von F. Zell und R. Genée. — Musik von Suppé.

Internationales Panorama in der Tonhalle.

Von heute den 9. d. M. an bis 20. d. M. werden die vier letzten Serien gewechselt. Folgendes enthaltend: Mailand, Florenz, Pisa, Verona, Padua, Bologna, Mantua, Capri, Spanien, Triest, Pola, Salzburg, Schaffhausen, Balern; ebenso werden auf allgemeines Verlangen zwei Serien wiederholt: Venedig, Betlehem, die Geburt Jesu Christi, Jerusalem, das Grab Jesu Christi.

Der Wechsel der Serien findet am 9., 12., 15. und 18. tatt. Entrée 10 kr., Kinder, Militär und Schüler aller Classen nur 5 kr. 3-3

Tüchtige Agenten

die sich mit dem Verkauf von gesetzlich erhaltenen hohen auf Raten befassen wollen, zeit fixen Gehalt, bei Verwendbarhaus J. Löry, Budapest, IV., Hatvanergasse 15. (4893) 10-8

Pianino

aus Dresden, Ferd. Dragatin, Clavierstimmer der philharm. Gesellschaft, Floriansgasse Nr. 50. 2-1

Gasthaus zur Fichte

in Unterschischka, wieder selbst weiterführt. Zum Ausschanke gelangen vorzügliche Istrianer und Görzer Naturweine. Um zahlreichen Zuspruch bittet Anna Bolé-Gogala. Ebenda ist auch ein gutes Clavier zu verkaufen. (5009) 3-3

Oklic.

Uršli Svete, Mariji Petrič, omoženi Cirar, Francu Petriču in Antonu Petroviču, tabularnim upnikom zemljišča Karol Puppis iz Čerkovske Vasi skrb-dovoljenjem vknjižbe imenovan odlok z dne 27. februvarija 1892, št. 1694

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 24. septembra 1892. St. 7463.

Oklic.

Uršli Svete, Mariji Petrič, omoženi Cirar, Francu Petriču in Antonu Petroviču, tabularnim upnikom zemljišča Karol Puppis iz Čerkovske Vasi skrb-dovoljenjem vknjižbe imenovan odlok z dne 27. februvarija 1892, št. 1694

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 24. septembra 1892. St. 7463.

Oklic.

Uršli Svete, Mariji Petrič, omoženi Cirar, Francu Petriču in Antonu Petroviču, tabularnim upnikom zemljišča Karol Puppis iz Čerkovske Vasi skrb-dovoljenjem vknjižbe imenovan odlok z dne 27. februvarija 1892, št. 1694

Advertisement for Doering's Soap. Title: 'Wichtig für die dienende Classe!'. Text: 'Die Verrichtung der Hausarbeiten, der grelle Temperaturwechsel: Wärme, Kälte, Nässe, Wasser, Luft verursachen leicht starke Röthung der Haut. Tritt hierzu noch der Gebrauch scharfer, sogenannter sodahaltiger Seifen zur Toilette, ist das Rissigwerden, das Aufspringen der Haut eine unausbleibliche Folge; Hände und Gesicht werden am meisten betroffen. Diese Unannehmlichkeiten werden abgeschwächt, theilweise sogar gänzlich verhindert, bedient man sich bei seiner Toilette der milden Doering's Seife mit der Eule. Sie reinigt gut, ist garantiert seifenfrei, macht die Haut weich und geschmeidig, brennt und spannt nicht nach dem Waschen, und verhindert, was schlechte Seifen bewirken, nämlich frühzeitiges Welken und Erschlaffen der Haut. Bei dem Preise von 30 kr. pro Stück ist Doering's Seife mit der Eule immer noch billiger, als jene, die zwar weniger kosten, aber auch doppelt so rasch sich wegwaschen. Der Verbrauch stellt sich noch nicht auf 1 kr. täglich. — General-Vertretung: A. Motsch & Co., Wien L, Lugeck 3.

(5095) 3-1 St. 24.981. Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Nanašaje se na tusodni odlok z dne 13. septembra 1892, stev. 20.439, tabularni upnici Mariji Samotorčan iz Samotorce, sedaj neznane bivališča, postavil se je gospod dr. pl. Schöppl, advokat v Ljubljani, kuratorjem ad actum, ter se je le temu vročil tusodni izvršilni odlok z dne 13. septembra 1892, št. 20.439. V Ljubljani dne 5. novembra 1892.

(5089) 3-1 St. 23.720. Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Vsled tožbe Jakoba Dečmana iz Zadvara proti Primožu Dečmanu iz Dobrujne, oziroma neznanim njegovim pravnim naslednikom, de praes. 18. oktobra 1892, stev. 23.720, radi pripoznanja lastninske pravice potom priposestovanja gledé zemljišča vložna št. 206 katastralne občine Sostro in dovoljenja vknjižbe te pravice postavil se je toženim Matija Židan iz Zadvara kuratorjem na čin, ter se temu vročil tožbeni odlok ter za skrajšno razpravo določil narók na dan 25. novembra 1892. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 19. oktobra 1892.

(4864) 3-3 St. 8411. Razglas.

Neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularnih upnic Neže, Marijane in Ane Valenčič iz Podstenjseka postavil se je kuratorjem ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice, ter so se zadnjemu dražbeni odloki z dne 30. avgusta 1892, št. 6763, dostavili. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 17. oktobra 1892.

(5062) 3-1 St. 4833. Razglas.

Neznano kje v Ameriki bivajočemu Antonu Garbajzu iz Tomazina se naznanja, da je proti njemu Urša Peternel iz Velikih Lasič tožbo de praes. 1. novembra 1892, stev. 4833, zavoljo dolžnih 10 gold. 10 kr. s. p. pri tem sodišči vložila, vsled katere tožbe se je dan določil v ustno razpravo v malotnem postopku na dan 28. novembra 1892. l. dopoldne ob 8. uri pri tem sodišči. Tožencu imenoval se je gospod Janko Globočnik, c. kr. notar v Velikih Lasičah, kuratorjem na čin, s katerim se bode stvar razpravljala, ako toženec ne imenuje družega zastopnika. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 1. novembra 1892.

(5037) 3-3 St. 4240. Razglas.

Dne 26. novembra 1892. l. ob 11. uri dopoldne vrsila se bode pri tem sodišči druga izvršilna prodaja Antonu Tomincu iz Potoč lastnina, sodno na 690 gold. cenjenega zemljišča vložek stev. 20 katastralne občine potoske, ki se bode tudi pod cenilno ceno oddalo. C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 14. oktobra 1892.

(4880) 3-2 Nr. 6669. Curatelsverhängung.

Das hochlöbliche l. k. Kreisgericht Rudolfswert hat mit dem Erlasse vom 30. August 1892, Z. 1298, die Katharina Zelenič von Dule in Gemäßheit des § 273 a. b. G. B. wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes unter Curatel zu setzen befunden, und wurde derselben ein Curator in der Person des Peter Suttje von Buchsinsdorf bestellt. R. k. Bezirksgericht Mötting am 16ten September 1892.

(4973) 3-1 Nr. 6825. Curatorsbestellung.

Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Franz Berščaj von Tschernembl Nr. 70 wird Herr Stefan Zupančič zum Curator ad actum bestellt und ihm der hiergerichtliche Grundbuchsbescheid vom 13. August 1892, Z. 5839, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl am 20. September 1892.

(4969) 3-1 Nr. 9063. Curatorsbestellung.

In der Executionssache des l. k. Steueramtes Gottschee (in Vertretung des l. k. Aerrars) gegen Josef Bukovac von Prerigl Nr. 20 wurde dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Marcus Maurin von Vimol, Johann, Anna und Michael Fritze und Josef Kralj von Bertatače, sowie deren unbekanntem Erben und Nachfolgern Anton Schelesnikar von Gottschee zum Curator ad actum bestellt und diesem der Bescheid vom 9ten September 1892, Z. 7497, zugestellt. Gottschee am 25. October 1892.

(4941) 3-2 St. 7370. Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Loži naznanja neznano kje na Hrovaskem bivajočemu Jarneju Trudnu iz Podcerkve, da se mu je Gregor Lah iz Loža postavil kuratorjem ad actum in temu vročil odlok z dne 5. oktobra 1892, št. 6891, s katerim se je na posestvo vložek št. 62 davčne občine Podcerkev dovolila vknjižba izvršilne zastavne pravice zaradi 16 gold. 75 kr. s pr. V Loži dne 24. oktobra 1892.

(4884) 3-3 Nr. 5015. Reassumicrung zweiter executiver Feilbietung.

Die laut Bescheides vom 7. December 1891, Z. 7991, bewilligt gewesene zweite executive Feilbietung der Realität Einl. Nr. 134 der Catastralgemeinde Stein des Michael Stodlar von Breg im Schätzwerte von 2563 fl. wird auf den 18. November 1892, vormittags 11 Uhr, hiergerichts reassumiert. R. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 11. September 1892.

(4702) 3-3 St. 6384. Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da je c. kr. deželno sodišče v Ljubljani vsled sklepa z dne 24ega septembra t. l., stev. 8758, postavilo Jožefa Merzela, 40 let starega posestnikovega sina iz Storovja, vsled blaznosti pod skrbstvo, ter da se mu je postavil skrbnikom Martin Kotar, posestnik iz Storovja. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 30. septembra 1892.